

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Seminar: Einführung in die Internationalen Beziehungen
Seminarleiter: Prof. Dr. Thomas Diez

**Eine Gender-Perspektive auf den medialen Diskurs
über die Libyen-Intervention im Frühjahr 2011**

–

Bilder von Frauen und Männern

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Theorie und methodische Umsetzung	3
2.1 Theorie.....	3
2.2 Methodische Umsetzung.....	7
3. Durchführung.....	8
3.1 Die Bedeutung von Frauen und ihren Darstellungen für die Legitimation der Intervention.....	8
3.2 Die Bilder von Frauen und Männern im Kontext der Intervention.....	11
3.3 Die Problematik der Darstellungen von Männern und Frauen.....	16
4. Résumé.....	19
5. Quellenverzeichnis.....	21
6. Erklärung.....	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Armed rebels react to government warplanes flying over Ras La- nuf (Hicks 07.03.2011).....	11
Abbildung 2: Rebels fired a Katyusha rocket against government soldiers (Hicks 09.03.2011a).....	12
Abbildung 3: A man comforted his daughter before putting her on a ship to Tu- nisia (Bensemra 26.02.2011).....	13
Abbildung 4: Eman al-Obeidy burst into a Tripoli hotel on Saturday to tell jour- nalists that she had been raped by Qaddafi militiamen. She was taken away by Libyan officials (Hicks 09.03.2011b).....	15

1. Einleitung

Zu Beginn des Jahres 2011 bricht der Arabische Frühling auch in Libyen an. Große Teile der Bevölkerung gehen gegen das seit Jahrzehnten währende Regime ihres Machthabers Gaddafi auf die Straße. In Reaktion auf ein hartes Vorgehen gegen die Demonstranten formieren sich Rebellionen gegen die übermächtigen Regierungstruppen. Medienberichten zufolge fordern die Aufständischen unter anderem Presse- und Meinungsfreiheit sowie eine staatliche Verfassung (vgl. Gehlen 02.03.2011: 1). In der internationalen Öffentlichkeit lösen die Ereignisse eine Debatte über ein militärisches Engagement in der Region aus: Soll man die Rebellen unterstützen? In welchem Grad ist die einheimische Bevölkerung betroffen? Wie kann ein militärischer Einsatz gerechtfertigt werden? (vgl. Merkel 22.03.2011: 1)

Solche Fragen nach der Legitimation humanitärer Interventionen gehören zu den Kernthemen der Internationalen Beziehungen. In der wissenschaftlichen Debatte zu diesem Themenkomplex wird dabei zunehmend versucht, die Bedeutung von Frauen hervorzuheben (Shepherd 2006). Wie Sjoberg und Piet zeigen, kann die Schutzbedürftigkeit von Frauen ein wichtiges Argument zur Rechtfertigung von Kriegen darstellen: „[...] women’s need for protection justifies wars generally and individuals fighting in them specifically“ (2011: 173).

In jüngsten Beiträgen rückt zudem die Rolle visueller Abbildungen in den Vordergrund der Analysen (Heck & Schlag 2012). Wenn unter dem 2010 herausgegebenem *TIME-Magazin-Titel* ‚What happens if we leave Afghanistan‘ das Bild einer jungen afghanischen Frau erscheint, deren Nase und Ohren abgeschnitten wurden, drängen sich Fragen auf: Wie sind solche Darstellungen zu bewerten? Was bedeuten sie für den öffentlichen Diskurs über militärische Interventionen? Welchen Einfluss haben sie auf die Legitimation von politischem Handeln (vgl. ebd. 2012: 4ff)?

Wie verschiedene Autorinnen zeigen (Shepherd 2006; Heck & Schlag 2012; Sjoberg & Peet 2011), können Frauen und die Art und Weise, wie sie in den Medien dargestellt werden, für die Begründung militärischer Interventionen eine bedeutende Rolle spielen. Die Tatsache, dass dem Schicksal von Frauen im medialen Diskurs Aufmerksamkeit geschenkt wird und daraus offenbar politische Handlungsanweisungen abgeleitet werden,

ist einerseits als begrüßenswert zu erachten. Andererseits können ihre Darstellungen auf Bildern auch problematisch sein, wenn sie beispielsweise zur Stereotypisierung von Frauen beitragen. In diesem Fall müssen sie kritisch hinterfragt werden. Die vorliegende Arbeit knüpft an diesen janusköpfigen Befund an, indem sie Ansätze des Postmodernen Feminismus auf den medialen Diskurs über die Libyen-Intervention im Frühjahr 2011 anwendet. Nachdem zunächst auf das theoretische und methodische Gerüst der Arbeit eingegangen wird, gliedert sich die Durchführung in drei Teilabschnitte:

Im ersten Abschnitt soll anhand verschiedener Quellen gezeigt werden, *dass Frauen und ihre Darstellung auf Bildern für die Legitimation der Intervention in Libyen von Bedeutung waren*. Anschließend wird an empirischen Beispielen untersucht, *wie libysche Frauen und Männern in den Medien abgebildet wurden*. Im dritten Abschnitt wird erörtert, *inwiefern die Befunde über die Darstellungen von Frauen und Männern im Kontext der Libyen-Intervention problematisiert werden müssen*. Zuletzt werden die Ergebnisse der Arbeit in einem Résumé zusammengefasst.

2. Theorie und methodische Umsetzung

2.1 Theorie

Internationale Beziehungen aus Sicht einer Gender-Perspektive

Die drei genannten Arbeitsschritte der Durchführung entspringen den theoretischen Überlegungen des *Postmodernen Feminismus*. Aus der Perspektive dieser Theorie werden bei der Analyse jeweils bestimmte Ausschnitte der Realität besonders betont. Um dies nachzuvollziehen, soll im Folgenden auf die Grundlagen des theoretischen Gerüsts eingegangen werden. Um den Ansatz darüber hinaus transparenter zu machen, soll gezeigt werden, inwiefern er sich von anderen theoretischen Perspektiven der Internationalen Beziehungen unterscheidet.

Im Postmodernen Feminismus wird die Bedeutung des Geschlechts für die Verhältnisse in einer Gesellschaft hervorgehoben. Dabei wird die *soziale Konstruktion* des Geschlechts betont. Um dies deutlich zu machen, wird zwischen den Begriffen *sex* und *gender* unterschieden: „[...] *sex* bezeichnet demzufolge das biologische Körperge-

schlecht, während *gender* auf die soziale Konstruktion von Geschlechtsidentität referiert“ (Hervorhebungen im Text; Lochner 2000: 343). Im Mittelpunkt des Postmodernen Feminismus stehen Fragen darüber, wie die Wahrnehmungen von Geschlechtern sozial konstruiert werden und welche Auswirkungen diese Konstruktionen auf die Gesellschaft haben (vgl. Krell 2004: 319f). Durch die Betonung der *Gemeinsamkeiten zwischen* den Geschlechtern und der *Unterschiede innerhalb* eines Geschlechts wird die sozial konstruierte Kategorie des Geschlechts allgemein als gesellschaftliches Unterscheidungsmerkmal in Frage gestellt. Das normative Ziel des Ansatzes ist die Offenlegung der Bedeutung der Kategorie des Geschlechts und dessen soziale Konstruktion in allen Lebensbereichen (vgl. Lochner 2000: 332).

Wenn man diese Überlegungen auf die Internationalen Beziehungen überträgt, wird untersucht, was für eine Bedeutung die soziale Konstruktion von Geschlechtern auf der internationalen Ebene hat. Dabei wird unter anderem nach der Repräsentation von Frauen in internationalen Organisationen oder der Rechtfertigung humanitärer Interventionen durch den Verweis auf das Schicksal von Frauen in dem betroffenen Land gefragt (Shepherd 2006).

Der erste Abschnitt der Durchführung greift diesen Problemkomplex auf: Es wird diskutiert, inwiefern Frauen und ihre die Darstellung eine Rolle für die Legitimation des Libyen-Einsatzes gespielt haben könnte.

Der zweite Abschnitt bezieht sich auf die Prämisse, dass die Kategorie des Geschlechts sozial konstruiert ist: Es wird angenommen, dass die Möglichkeit, sich in der Diskussionen über die Legitimation des Libyen-Einsatzes auf Frauen zu beziehen, durch einen bestimmten sozialen Konsens über deren Zustand bedingt ist. Wenn man beispielsweise eine Intervention aufgrund des Schicksals von Frauen in Libyen beschließt, dann herrschen auch gemeinsame Sichtweisen darauf, wie dieses Schicksal genau beschaffen ist. Solche Sichtweisen entstehen jedoch nicht im luftleeren Raum, sondern sind das Ergebnis eines sozialen Prozesses. Dieser Prozess ist in der heutigen Zeit zunehmend von einem medialen Diskurs und den darin vorkommenden Darstellungen von Frauen geprägt. Aus diesem Grund wird erörtert, wie Männer und insbesondere Frauen medial auf Bildern dargestellt werden.

Der dritte Abschnitt der Durchführung, in dem die Darstellungen von Frauen in den Medien problematisiert wird, ist auf den kritischen Aspekt des Postmodernen Feminismus zurückzuführen: In den Internationalen Beziehungen stellt der Ansatz eine explizit normativ-emanzipatorische und herrschaftskritischen Herangehensweise dar. Besonders im Hinblick auf Frauen soll die Ausgrenzung, Benachteiligung und Unterdrückung auf internationaler Ebene offengelegt und überwunden werden (vgl. Krell 2004: 324)

Abgrenzungen und Anknüpfungspunkte

Der Postmoderne Feminismus grenzt sich durch die angeführten Grundannahmen von anderen Ansätzen ab und erhält dadurch sein besonderes Profil. Im Unterschied zu verwandten Schulen wie dem liberalen und radikalen Feminismus erweitert eine Gender-Perspektive den Gegenstandsbereich enorm. Es stehen nicht mehr allein die Gleichberechtigung oder die Unterschiedlichkeit von Frauen im Mittelpunkt. Vielmehr geht es darum, die Konstruktionen des Geschlechts von Männern *und* Frauen kritisch zu hinterfragen und auf problematische Hierarchien aufmerksam zu machen (vgl. Lochner 2010: 332). Durch diesen erweiterten Fokus auf die Analyse von Geschlechterverhältnissen ist der Gegenstand des Postmoderne Feminismus gegenüber anderen Theorien noch immer eng gefasst. Im Vergleich zum Realismus verfügt er beispielsweise über den Mehrwert einer hohen Tiefenschärfe und einer explizit normativen Herangehensweise.

Um die Tiefenschärfe zu erreichen, werden traditionelle Annahmen solcher Ansätze der Internationalen Beziehungen reformuliert: Mit der Betonung von gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen und ihrer Bedeutung für die internationalen Beziehungen wird beispielsweise die Trennung von Außen- und Innenpolitik hinfällig. Der Staat, der in anderen Ansätzen als zentrale Untersuchungseinheit gilt, büßt diese Rolle ein. Darüber hinaus wird auch die Trennung der gesellschaftlichen Sphären von öffentlich und privat kritisiert. Ein häuslicher Raum, der unabhängig von einem politischen Bereich existiert und als Refugium der Frau konstruiert ist, wird aus feministischer Sicht äußerst kritisch betrachtet (vgl. ebd.: 345ff). Durch dieses Vordringen in Sphären, die andere Ansätze ausblenden, kann der Postmoderne Feminismus auf Missstände hinweisen und sein normatives Potenzial entfalten.

Im Hinblick auf andere theoretische Ansätze ergeben sich Anknüpfungspunkte. Im Rahmen Diskussion über die Bedeutung sozialer Prozesse für die Legitimation von Interventionen und den Einsatz außerordentlicher Mittel konnte das Konzept der *Securitization* eine viel beachtete Debatte in den Internationalen Beziehungen auslösen.

Im Kern des Ansatzes der Kopenhagener Schule steht eine Erweiterung des Verständnisses von Sicherheit: Sie wird als Ergebnis von Sprechakten definiert und somit nicht länger als ein objektiver Zustand, sondern als dynamischer *outcome* eines sozialen Prozesses aufgefasst (vgl. Williams 2003: 512f). Dieser Prozess zeichnet sich dadurch aus, dass ein Ereignis als besondere Bedrohung, die zwingenden Handlungsbedarf erzeugt, dargestellt wird:

„As an issue becomes securitized it is ‘presented as an existential threat, requiring emergency measures and justifying actors outside the natural bounds of political procedure‘ (Buzan et al. zit. n. Hansen 2011: 53)

Wie Schlag und Heck zeigen, ist das Konzept für die theoretischen Überlegungen des Feminismus anschlussfähig (2012). Auch hier steht der soziale Prozess, in dem Legitimation erzeugt wird, im Fokus. Die Konstruktion von Geschlechtern kann dabei als ein *Teilaspekt* des Prozesses der *Securitization* gelten. Die Spezifikation, dass dabei ein Ereignis als eine besondere Bedrohung präsentiert wird, wird in den zweiten Schritt der Arbeit einbezogen: Es wird nicht nur danach gefragt, wie Frauen und Männer dargestellt werden. Auch der Frage, inwiefern durch mediale Darstellungen eine externe Bedrohung im Bezug auf Frauen erzeugt wird, soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Auffassung von Sicherheit als einen kommunikativen Sprechakt öffnet darüber hinaus auch eine Perspektive für die Analyse von Bildern. Ein Bild kann zwar nicht selbst reden. Allerdings lösen die Eindrücke, die es erweckt, bei den Betrachtern Botschaften aus, die versprachlicht und dadurch wirksam werden. Somit können Bilder als Teil des kommunikativen Prozesses der *Securitization* in das Konzept miteinbezogen werden (vgl. Williams 2003: 513).

2.2 Methodische Umsetzung

Im Folgenden sollen Gründe dafür angeführt werden, warum in der Arbeit Bilder von Männern und Frauen analysiert werden. Anschließend wird darauf eingegangen, wie die empirischen Beispiele ausgewählt und mit welcher Methode sie in der Durchführung analysiert werden.

Auf die Bedeutung von Bildern für die Legitimation von Einsätzen weist bereits die zunehmende Aufmerksamkeit der Forschung für dieses Medium hin (vgl. Hansen 2011: 51). Schlag und Heck sprechen gar von einem „recent turn to aesthetics and visibility“ (2012: 2).

Einerseits spiegeln solche Aussagen vor allem eine ausgeprägte wissenschaftliche Debatte auf diesem Feld wider. Andererseits berücksichtigen sie den Fortschritt technologischer Entwicklungen. So werden Bilder heute durch ein fast überall zugängliches Internet oder durch Handykameras global und nahezu ohne Zeitverzögerung verbreitet und konsumiert. Schockierende Szenen wie diejenigen aus Abu Ghraib oder Echtzeitübertragungen von 9/11, auf denen sich Menschen aus den Türmen des World-Trade-Centers in die Tiefe stürzen, haben einen enormen Einfluss auf politische Debatten gehabt (vgl. Hansen 2011: 52).

Darüber hinaus sind Bilder wegen ihrer besonderen Eigenschaften im Vergleich zum ‚klassischen‘ Datenmaterial des Textes für eine wissenschaftliche Analyse interessant. Zum einen wirken sie auf den Betrachter unmittelbarer als Text, da sie im Vergleich zu ihm sehr viel schneller und mit weniger kognitivem Aufwand verarbeitet werden. Zum anderen lösen Bilder wie das des *TIME-Covers* eine starke emotionale Reaktion aus, der man sich nur schwer entziehen kann. Zuletzt kann man behaupten, dass ein dokumentarisches Foto im Vergleich zu einem Text oft sehr viel authentischer wirkt. Das liegt daran, dass man bei Bildern viel eher davon auszugehen scheint, dass sie die Realität ‚wahrheitsgemäß‘ abbilden (vgl. ebd. 2011: 55f).

Die Auswahl der empirischen Beispiele im zweiten Abschnitt der Durchführung findet unter Rückgriff auf die Online-Plattform der *New York Times* statt. Sie ist Teil einer der weltweit wichtigsten meinungsbildenden Zeitungen und wird monatlich von 60 Millionen Nutzern aufgerufen (vgl. Adams 24.01.2011: 1). Unter dem Titel *The Battle for Li-*

bya stellt sie ein Archiv mit hunderten Fotos von den Geschehnissen in Libyen bereit (vgl. New York Times Online 2011). Durch den Vergleich des Inhalts und der Darstellungsform dieser Vielzahl von Bildern wurde versucht, für diese Arbeit einige repräsentative Beispiele auszuwählen.

Die Analyse der jeweiligen Abbildungen wird methodisch durch ein Bündel gleichbleibender Leitfragen angestoßen. Zunächst soll erläutert werden, welche Situation zu sehen ist und wie sie in den Kontext den Libyen-Einsatz eingeordnet werden kann. Anschließend werden die abgebildeten Personen beschrieben. Dabei wird auch darauf eingegangen, welche Eindrücke und Emotionen sie erwecken. Wenn Frauen und Männer gemeinsam dargestellt werden, wird darüber hinaus untersucht, wie sie im Verhältnis zueinander auf dem Bild wirken. Im Falle der Fotos von Frauen wird darauf eingegangen, ob sie in der Situation bedroht oder wie Opfer wahrgenommen werden.

3. Durchführung

3.1 Die Bedeutung von Frauen und ihren Darstellungen für die Legitimation der Intervention

Man kann anhand verschiedener Quellen belegen, dass Frauen und ihre Darstellungen für die Legitimation des Libyen-Einsatzes von großer Bedeutung waren. Ein Beispiel dafür ist die am 17. März verabschiedete UN-Resolution 1973. Sie bildete eine rechtliche Grundlage, um die militärische Intervention der NATO in Libyen zu rechtfertigen. Ihre Legitimation erfolgt durch den Verweis auf den Schutz der *Zivilbevölkerung* (United Nations Security Council 17.03.2011: 3).

Wie Sjöberg und Peet herausarbeiten, nennt man in der internationalen Politik den Begriff der Zivilbevölkerung oft stellvertretend für Frauen. Das liegt daran, dass - wie im Falle Libyens - die Männer häufig bewaffnet und in kämpfenden Einheiten organisiert sind. Sie fallen somit aus der Kategorie *Zivilist* heraus. Damit wird deutlich, dass unter dem Begriff Zivilisten implizit zumeist Frauen subsumiert werden (vgl. Sjöberg & Peet 2011: 173ff).

In einer Rede zum Libyen-Einsatz nahm der amerikanische Präsident Obama nur kurze Zeit später direkt auf Frauen Bezug und versuchte dadurch, den militärischen Einsatz zu rechtfertigen. Während er ein zu verhinderndes Massaker in der Rebellenhochburg Bengasi hervorhebt, nennt er nicht nur das Schicksal der Männer, sondern auch der Frauen und Kinder, die Gaddafi bedrohe:

„Rather than stand down, his forces continued their advance, bearing down on the city of Benghazi, home to nearly 700,000 men, *women* and children who sought their freedom from fear“ (Herv. d. Verf.; 28.03.2011: 2).

Auch möglichen Bildern von Opfern des Einsatzes weist er eine explizite Bedeutung für die Begründung des Einsatzes zu: In Erwartung einer großen Opferzahl - unter die auch Frauen fallen werden - möchte er nicht erst auf solche Darstellungen warten:

„[...] as President, I refused to wait for the *images* of slaughter and mass graves before taking action.“ (Herv. d. Verf.; ebd.: 3)

Vor dem Hintergrund des Konzepts der Securitization fällt in beiden Zitaten des Präsidenten zudem auf, dass er in seiner Rede eine Bedrohungssituation entwirft. Männern, Frauen und Kindern droht ein Massaker, dass von Gaddafis Truppen verübt werden könnte. Der Einsatz dient der Verhinderung dieser Bedrohung und wird dadurch legitimiert.

Anhand der Ende März aufkeimenden Debatte um den Fall von Iman al-Obeidi lässt sich der Einfluss von Bildern auf die Legitimation besonders eindrücklich darstellen. Der Fall kann als einer der diskursmächtigsten Ereignisse im Bezug auf die Wahrnehmung von Frauen während des Libyen-Einsatzes gewertet werden. Wie *Spiegel-Online* konstatiert, sorgten die Bilder dieses Vorfalls „weltweit für Aufsehen [...]“ (09.05.2011). Sie erschienen innerhalb kürzester Zeit in wichtigen meinungsbildenden Printmedien, unter anderem in der amerikanischen *New York Times* (Kirkpatrick 26.03.2011), dem britischen *The Guardian* (Black 26.03.2011) oder der französischen Zeitung *Le Figaro*

(Minoui 26.03.2011). Allein die vier Hauptversionen des auf *YouTube* hochgeladenen Videos der Vorgänge im Hotel zählen bis heute über eine halbe Millionen Aufrufe (10.06.2012).

Die Videos und Abbildungen zeigen zumeist, wie die libysche Frau völlig aufgelöst in ein Hotel in Tripolis stürzt. Sie berichtet den dortigen Journalisten, von Gaddafi-Scher-gen missbraucht, vergewaltigt und gefoltert worden zu sein. Schon kurze Zeit später wird sie jedoch vor laufender Kamera vom Hotel-Personal und einem mutmaßlich re-gierungsnahen Anhänger angegriffen und anschließend durch sie abgeführt (vgl. Spie-gel-Online 27.03.2011: 1; Rayner 08.03.2011).

Die überwiegende Reaktion auf das Ereignis waren Empörung und Aufruf zu Konse- quenzen (vgl. Spiegel-Online 27.03.2011; CNN World Online 27.03.2011). Daraus ist ableitbar, dass das Ereignis in der internationalen Öffentlichkeit das Gefühl der Dring- lichkeit und Legitimität des Militäreinsatzes in Libyen erhöhte. Der beachtliche Hand- lungsdruck, den der Vorfall auszulösen schien, gipfelte in der Reaktion eines Chefan- klägers Gaddafis vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Als Antwort auf das Ereignis warf er Gaddafis Truppen Massenvergewaltigungen vor und erwog die Notwendigkeit neuer Anklagepunkte gegen ihn (vgl. Spiegel-Online 09.06.2011: 1), bevor unter seiner Mitwirkung schließlich internationaler Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde (Tages- schau 27.06.2011: 1).

3.2 Bilder von Frauen und Männern im Kontext der Libyen-Intervention

Bilder von Männern

Abbildung 1: Armed rebels react to government warplanes flying over Ras Lanuf (Hicks 07.03.2011)



Die angeführte Abbildung zeigt ein Motiv, das in den Berichterstattungen über den libyschen Bürgerkrieg in den Medien sehr häufig gezeigt wurde und deshalb als typisch gelten kann: Demonstrierende Libysche Rebellen.

Auf dem ausgewählten Bild wirkt ihre Entschlossenheit besonders eindrücklich. Trotz des grimmig blickenden und zudem bewaffneten Mannes zur Rechten und den beschwichtigenden Hände im Vordergrund scheinen sie nicht zu beruhigen zu sein. Der im Mittelpunkt stehende Mann im weißen Anorak ruft etwas und versucht seiner Meinung mit empor gestrecktem Finger Ausdruck zu verleihen. Hinter ihm hat sich offenbar eine Schar gleichgesinnter versammelt. Man sieht ihre in die Höhe gestreckte Waffen, Hand-

zeichen für Sieg, Freiheit und Frieden. Alle auf dem Bild zu sehenden Personen sind Männer. Sie scheinen voller Tatendrang zu sein und sich aktiv am Widerstand beteiligen zu wollen. Als Gruppe strahlen sie Entschlossenheit, Zuversicht und Stärke aus.

Abbildung 2: Rebels fired a Katyusha rocket against government soldiers (Hicks 09.03.2011a)



Ein ebenfalls häufig gezeigter Ausschnitt des Krieges sind unmittelbare Kampfhandlungen zwischen den Rebellen und den Anhängern Gaddafis. Auf der Abbildung ist eine Gefechtsszene zwischen den Rebellen und regierungsnahen Truppen zu sehen. Eine Gruppe von bewaffneten Rebellen hat sich hinter einem Vorsprung im Gelände verschanzt. Der in die Luft gewirbelte Staub des abgefeuerten Sprengkopfes lässt keinen Zweifel daran, dass sie an der unmittelbaren Front kämpfen. Aus dem Hintergrund des Bildes stürzt ein Mann aus Richtung des Abschussortes auf die Gruppe zu. Einige Männer liegen in Deckung auf dem Boden oder verharren in geduckter Stellung. Im hinteren Teil des Bildes versuchen zwei von ihnen mit einem Fernglas die feindliche Stellung

ausfindig zu machen. Die Atmosphäre wirkt sehr angespannt und die Männer hoch konzentriert. Alle abgebildeten Personen sind männlich. Obwohl sich die Männer in einer heiklen Situation befinden, löst das Bild Respekt vor dem Wagemut der Kämpfer aus, die sich scheinbar furchtlos gegen die Übermacht der Regierungstruppen Gaddafis auflehnen. Es erweckt den unmittelbaren Eindruck, dass die Männer sehr aktiv am Widerstand beteiligt sind. Die Gruppe wirkt organisiert und symbolisiert mit ihrer Ausrüstung und Bewaffnung Stärke und Wagemut.

Bilder von Frauen

Abbildung 3: A man comforted his daughter before putting her on a ship to Tunisia (Bensemra 26.02.2011)



Auf dem Bild ist der Abschied einer Tochter von ihrem Vater zu sehen. Die Szene stellt im Vergleich zu den bisher gezeigten Bildern einen Ausschnitt aus sehr viel ruhigeren Geschehnissen in Libyen dar. Das Photo bildet zugleich das Titelbild der für den Monat

März veröffentlichten Bilderreihe der *New York Times*. Wenn man es mit anderen Bildern von Fraune der New York Times vergleicht, dann findet man häufig ähnliche Inhalte und Darstellungsformen (vgl. New York Times Online 2011). Im Mittelpunkt steht die junge Tochter, die an der Brust des großgewachsenen und breitschultrigen Mannes lehnt, der ihr Vater zu sein scheint. Sie trägt ein schwarzes Kopftuch und einen grauen Wollpullover. Die Ausstrahlung der Frau ist äußerst traurig. Ihr Blick nach unten gewendet und ihr Gesicht scheint schmerzerfüllt. Sie wirkt in der dargestellten Situation hilflos, passiv und schutzbedürftig. Ihre Haltung und die matten Farben der Kleidung verleihen ihrer Gestalt Trägheit und Trostlosigkeit.

Der ältere Mann wirkt wie ein Gegenstück zu diesen Assoziationen. Er steht aufrecht und lässt einen festen Blick in seine Umgebung vermuten. Die Militäruniform und das vor seinem Bauch hängende Gewehr strahlen Macht und Stärke aus. Die Haltung seines Armes über dem Kopf der Frau unterstützt das Gefühl, dass er sie vor den Geschehnissen in Libyen schützt. Die im Titel enthaltene Information, dass die Tochter mit einem Schiff nach Tunesien in Sicherheit gebracht werden soll, ergänzt die beschriebenen Eindrücke.

Abbildung 4: Eman al-Obeidy burst into a Tripoli hotel on Saturday to tell journalists that she had been raped by Qaddafi militiamen. She was taken away by Libyan officials (Hicks 09.03.2011b)



Das Bild stellt einen Ausschnitt aus den Videoaufnahmen der bereits erwähnten Geschehnisse um Iman al-Obeidi in einem libyschen Hotel dar. Der Mann im Mittelpunkt des Bildes war kurze Zeit vor der Aufnahme auf al-Obeidi losgegangen und schien sie einschüchtern und zum Schweigen bringen zu wollen. Er steht direkt neben ihr und droht mit aggressivem Blick und ausgestrecktem Arm einer im Bild nicht zu sehenden Person. Al-Obeidi ist die einzige erkennbare Frau im Bild und im unteren hinteren Teil der Aufnahme zu sehen. Mit schmerzverzerrtem Gesicht und zerzaustem Haar muss sie notgedrungen mit ganzem Oberkörper über dem Tisch lehnen. Ihre Fäuste scheint sie vor Anspannung geballt zu haben. Die Atmosphäre in der Szene ist sehr hektisch und wirkt auf den Betrachter alarmierend. Die dargestellte Frau scheint völlig hilflos und wird unmittelbar bedroht. Indem der Mann al-Obdeidi mit der linken Hand auf den Tisch drückt, wirkt der Begriff der Unterdrückung auf dem Bild wie eine wahr gewor-

dene Metapher: Al-Obeidi ist das schutzlose *Opfer* des aggressiven Mannes, der ein mutmaßlicher Anhänger Gaddafis ist. Das Bild löst starke Emotionen und große Unrechtheitsgefühle aus. Man verspürt das dringende Bedürfnis, in die Situation einzuschreiten und der Frau zu helfen.

3.3 Die Problematik der Bilder von Frauen und Männern

Kritische Fragen und empirische Befunde

Die Problematik der angeführten Darstellungen wird vielleicht nicht jedem Betrachter sofort ins Auge fallen. Denn je häufiger man solche Bilder von Männern und Frauen über die Medien aufnimmt, desto eher wirken sie selbstverständlich oder *normal* – und werden somit immer seltener hinterfragt. Es ist jedoch das Ziel einer Gender-Perspektive, solche Alltagskonstruktionen des vermeintlich Normalen aufzubrechen und kritisch zu beleuchten.

Zu diesem Zweck kann man sich von den Bildern distanzieren und sich im Fall des libyschen Bürgerkriegs mögliche Unterschiede *innerhalb* eines Geschlechts bewusst machen. Man könnte einerseits fragen: Welche *vielfältigen* Rollen haben Männer in Libyen gespielt? Viele von ihnen haben mutig den Aufstand gewagt und gekämpft. Aber nicht alle waren sich ihrer Sache sicher und nicht alle verbrachten den Krieg an der Front. Wer hatte Zweifel und Angst? Wer desertierte oder ging zum Feind über? Wer wurde verletzt und musste versorgt werden? Wen erdrückte die psychische Last?

Und andererseits: Welche *vielfältigen* Rollen haben Frauen in Libyen gespielt? Inwiefern nahmen sie am Widerstand teil? Einige von ihnen sind sicher unter der Last des Krieges zusammengebrochen. Aber nicht alle. Wer war tapfer und demonstrierte öffentlich gegen das Regime? Wer von ihnen engagierte sich aktiv und unterstützte die Rebellen? Wer pflegte Kinder und Alte?

Besonders im Hinblick auf die Überlegungen zu Frauen sind einige empirische Befunde anzuführen, die ihre besondere Bedeutung für den Ausgang des Bürgerkrieges, ihre Aktivität und Tapferkeit betonen. Wie journalistische Quellen belegen, waren die Frauen auf Seiten der Rebellen in verschiedenen Aufgabenbereiche aktiv am Widerstand betei-

ligt (Bittner 02.10.2011; Nivelle-Cardinale & Hénin 09.03.2011): Einige von ihnen arbeiteten freiwillig als Helferinnen in überlasteten Krankenhäusern mit und bewältigten so die Versorgung der Verwundeten, der Kranken, Kinder und Alten (vgl. Nivelle-Cardinale & Hénin 09.03.2011). Andere übernahmen äußerst gefährliche Aufgaben: Sie schleusten Geld und Informationen durch die feindlichen Linien und halfen dabei, im Internet den Widerstand zu unterstützen (vgl. Bittner 02.10.2011: 1). Vereinzelt hielten sich Frauen sogar als Sanitäterinnen an der Front auf (vgl. Bugaighis 14. 01.2012).

Unterrepräsentation und verzerrte Darstellungen im Vergleich zu Männern

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen und Befunde werden verschiedene Probleme im Bezug auf die Darstellungen von Frauen und Männern im Kontext des Libyen-Einsatzes deutlich: Zunächst ist festzustellen, dass Frauen auf den vorhandenen Abbildungen massiv unterrepräsentiert sind. Die Online-Plattform der *New York Times*, aus der auch die oben angeführten Bilder stammen, kann als ein Beispiel für diese These gelten. Sie hat Bilderreihen zum Libyen-Einsatz veröffentlicht, die mit denjenigen vieler anderer Printmedien vergleichbar sind. In ihrer Serie *The Battle for Libya* können für den Monat März unter 240 Bildern nur 7 Bilder von Frauen gefunden werden (vgl. New York Times Online 2011). Das entspricht lediglich einem Prozentsatz von 3%. Bei vielen anderen Monaten ist das Ergebnis vergleichbar.

Wenn Bilder von Frauen somit *überhaupt* zu sehen sind, dann lässt sich fragen, *welche* Frauen auf ihnen zu sehen sind. Auf die vorherige Analyse der Bilder bezogen lässt sich feststellen: Es sind nicht die tapferen Sanitäterinnen an der Front. Auch nicht die aktiven Pflegerinnen in den Krankenhäusern oder die Demonstrantinnen auf der Straße. Im Gegenteil: Es sind die unterdrückten, verzweifelten und trauernden Frauen, die in Sicherheit gebracht werden müssen. Da nur wenige Abbildungen von ihnen verbreitet wurden, besitzen die Bilder von al-Obeidi eine besondere Diskursmacht und können in ihrer Bedeutung hinsichtlich der Wahrnehmung von Frauen in Libyen nicht überschätzt werden. Gerade dieser Fall bietet jedoch eine besonders einseitige Szenerie: Sie ist die unterdrückte, bedrohte und schutzbedürftige Frau, der beigestanden werden muss.

Wenn man hingegen die Abbildungen der Männer betrachtet und fragt, *welche* Männer

in den Medien gezeigt werden, so muss man konstatieren: Es sind nicht die psychisch aufgeriebenen, die ängstlichen, die verletzten und überforderten Männer. Es sind die tapferen libyschen Freiheitskämpfer, die Helden der Rebellion!

Wenn man nun die Bilder beider Geschlechter miteinander vergleicht, muss man zwar zugeben, dass solche wie von al-Obeidi oder den männlichen Rebellen für sich genommen *nicht falsch sind*. Die Problematik liegt vielmehr darin, dass sie medial in völlig *falschen Proportionen* präsentiert werden. Dadurch verbreitet und verfestigt sich ein verzerrter Eindruck von den Beiträgen von Frauen und Männer im libyschen Bürgerkrieg, der nicht der Wirklichkeit entspricht.

Hinzu kommt, dass Männer im Vergleich zu Frauen wie ihr Gegenteil dargestellt werden. Die tapferen, wagemutigen Männer stehen den hilflosen und schutzbedürftigen Frauen gegenüber. Das führt zu einer übermäßigen Betonung der Unterschiedlichkeit der Geschlechter, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist (vgl. Tickner 2000: 370). Diese dichotome Unterschiedlichkeit ist insbesondere deshalb problematisch, weil die vermeintlich weiblichen Attribute wie *schwach* oder *schutzbedürftig* gegenüber männlichen Eigenschaften wie *stark* oder *tapfer* ausschließlich negativ konnotiert sind.

Folgen

Indem die auf den Bildern vermittelten Eindrücke versprachlicht werden, können sie im Sinne des Konzepts der *Securitization* zur Rechtfertigung von Einsätzen wie der Libyen-Intervention dienen. In der Diskussion der angeführten Abbildungen konnte gezeigt werden, dass Frauen auf den Bildern bedroht und schutzbedürftig wirken. Die Bedrohung stellten dabei die Anhänger und Regierungsgruppen Gaddafis dar. Der Fall des Chefanklägers vor dem Internationalen Strafgerichtshof diente als anschauliches Beispiel dafür, wie solche Bilder ein Vorgehen gegen Gaddafi legitimierten.

Der Bevölkerung wurde durch den somit ausgelösten Handlungsdruck einerseits geholfen. Die Flugverbotszone der NATO verhinderte das weitere Wüten des Bürgerkriegs und half sicher auch den Frauen in Libyen. Und dennoch: Aus den gezeigten Darstellungen ergeben andererseits auch sehr negative Folgen.

Die aufgezeigte Unterrepräsentation von Frauen in den Medien verhindert beispielsweise eine angemessene Würdigung und Beachtung ihrer Leistungen während des Krieges.

Das kann dazu führen, dass die internationale Öffentlichkeit möglichen Verstößen gegen ihre Rechte weniger Aufmerksamkeit schenkt. Einen ähnlichen Effekt haben die verzerrenden Darstellungen, die den Eindruck ihrer Passivität im Krieg überproportional betonen. Dadurch wird beispielsweise der öffentliche Druck im Hinblick auf eine politische Beteiligung von Frauen in Libyen verhindert. Die negative Konnotation ihrer Eigenschaften zu Gunsten derjenigen von Männern wohl die bedenklichste Folge der diskutierten Darstellungen. Sie steuert einem langfristigen öffentlichen Vertrauen in die Fähigkeiten von Frauen entgegen. Auch das kann zu einem Mangel an Aufmerksamkeit und öffentlichen Druck im Hinblick auf eine politische Beteiligung von Frauen in Libyen führen.

Alle genannten Faktoren tragen insgesamt dazu bei, dass sich die bisherigen Geschlechterverhältnisse im ohnehin konservativen libyschen Staat reproduzieren. Ein sichtbares Anzeichen dafür ist die Tatsache, dass sich unter den Mitgliedern des Nationalen-Übergangsrates auch momentan nur 4% Frauen befinden (vgl. Bugaighis 14.01.2012).

4. Résumé

Ausgehend von dem janusköpfigen Befund, dass die wachsende Bedeutung von Frauen begrüßenswert ist, aber auch negative Folgen haben kann, wurden in der Arbeit verschiedene Phänomene aufgezeigt.

Im ersten Abschnitt wurden Belege dafür angeführt, dass Frauen für die Legitimation der Intervention in Libyen von Bedeutung waren. Anschließend wurde anhand von Bildern im Kontext des Libyen-Einsatzes gezeigt, wie Frauen und Männer darauf wirken. Abbildungen von Männern symbolisierten demnach Stärke, Entschlossenheit und Aktivität. Diejenigen von Frauen ließen sie schwach, passiv und schutzbedürftig erscheinen. Insbesondere der diskursmächtige Fall Iman al-Obeidis vermittelte eindrücklich die Opferrolle der Frau. Im letzten Abschnitt konnten diese Befunde problematisiert werden. Dazu wurde bewusst gemacht, dass Männer und Frauen ganz vielfältige Rollen im Bürgerkrieg spielten und Frauen in diversen Funktionen aktiv und engagiert am Widerstand beteiligt waren. Angesichts dieser Tatsache sind sie auf den Bildern des Krieges massiv unterrepräsentiert. Die vorhandenen Bilder sind darüber hinaus falsch proportioniert, sodass ein verzerrter Eindruck des Beitrags von Frauen entsteht, der nicht der Wirklich-

keit entspricht. Zudem konnte gezeigt werden, dass sich die auf den Bildern konstruierten Geschlechter durch dichotome Schemata auszeichnen. Sie sind besonders problematisch, weil die Eigenschaften von Frauen durchweg negativ konnotiert sind. Somit tragen sie zur Reproduktion hierarchischer Geschlechterverhältnisse in der Gesellschaft bei.

Mit dem engen Fokus auf die Bilder von Frauen und Männern konnte ein detaillierter und tiefscharfer Einblick in die gesellschaftlichen Verhältnisse Libyens gegeben werden, der anderen Theorien verwehrt bleibt. Im Sinne des Postmodernen Feminismus wurden nicht nur wissenschaftlich Befunde erläutert, sondern auch normativ Stellung zu ihnen bezogen. Die Arbeit sollte darüber hinaus eine bisherige Forschungslücke aufgreifen und zeigen, welche Möglichkeiten der Ansatz des Postmodernen Feminismus auf den Fall Libyens bezogen bietet.

Entgegen der meist einseitigen Pointierung von Frauen in der Feminismus-Literatur wurden auch die Konstruktionen des männlichen Geschlechts in die Überlegungen miteinbezogen. Dadurch sollte die Tragweite einer Gender-Perspektive ausgefüllt und in dieser Hinsicht Anstoß zu verstärkten Forschungsbemühungen gegeben werden. In weiteren Arbeiten könnte man ergänzend durchaus die Männer in den Mittelpunkt einer Analyse rücken: Wo waren sie auch einmal die Opfer des libyschen Bürgerkriegs? Welche physischen und psychischen Verletzungen trugen sie davon? Welche schrecklichen Kriegserfahrungen bewältigten sie? Genauso wie die Darstellung von Frauen ist auch die einseitige Stilisierung der Männer zu unerschrockenen und wagemutigen Kämpfern *medial verzerrt* und hat nicht nur positive Seiten. Sie kann beispielsweise dazu beitragen, dass nach dem Krieg die gesellschaftliche Aufarbeitung und psychologische Betreuung solcher Schicksale vernachlässigt wird.

5. Quellenverzeichnis

Bibliographie

Adams, R. (2011) , New York Times Reads Pay Wall‘ , *Wall Street Journal Online*, 24. Januar,

<http://online.wsj.com/article/SB10001424052748704213404576100033883758352.html>

[zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Bittner, J (2011) ,Umsturz in Libyen. Revolution? Natürlich!‘ , *Zeit Online*, 02. Oktober,

<http://www.zeit.de/2011/40/Libysche-Frauen> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Black, I (2011) ,Libyan woman is brutally silenced after accusing Gaddafi's forces of rape‘ , *The Guardian Online*, 26. März,

<http://www.guardian.co.uk/world/2011/mar/26/libya-woman-silenced-accusing-gaddafi-forces-rape> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Bugaighis, I. (2012) ,Frauen standen an vorderster Front‘ , *Tageszeitung Online*, 14. Januar, <http://www.taz.de/!85447/> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

CNN World Online (2011) ,Libyan woman who alleged rape to journalists released‘ , 27. März,

http://articles.cnn.com/2011-03-27/world/libya.beaten.woman_1_journalists-tripoli-hotel-criminal-case?_s=PM:WORLD [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Gehlen, M (2011) ,Wie Gadhafi seinen größten Gegner empfing‘ , *Zeit Online*, 02. März, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-03/gadhafi-bengasi-uebergangs-rat> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Hansen, L (2011) ,Theorizing the image for Security Studies: Visual securitization and the Muhammad Cartoon Crisis‘, *European Journal of International Relations*, 17 (1), 51-74.

Heck, A & Schlag, G (2012) ,Securitizing images: The female body and war in Afghanistan‘, *European Journal of International Relations*, 18 (2), 1-21.

Kirkpatrick, DD (2011) ,Libyan Woman Struggles to Tell Media of Her Rape‘, *New York Times Online*,
<http://www.nytimes.com/2011/03/27/world/middleeast/27tripoli.html> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Krell, G (2004) *Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen*, Nomos-Verlag, Frankfurt am Main.

Lochner, B (2000) ,Internationale Beziehungen aus der Geschlechterperspektive‘, in: Braun, K, Fuchs, G, Lemke, C & Töns, K (Hrsg) *Feministische Perspektiven der Politikwissenschaft*, Oldenbourg Verlag, München.

Merkel, R (2011) ,Völkerrecht contra Bürgerkrieg. Die Militärintervention gegen Gaddafi ist illegitim‘, *Frankfurter Allgemeine Online*, 22. März,
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/voelkerrecht-contra-buergerkrieg-die-militaerintervention-gegen-gaddafi-ist-illegitim-1613317.html> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Minoui, D (2011) ,Le cri de détresse d'une Libyenne‘, *Le Figaro Blog*, 26. März,
<http://blog.lefigaro.fr/iran/2011/03/> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

New York Times Online (2011) ,Africa. The battle for Libya‘,
<http://www.nytimes.com/interactive/world/africa/2011-libya-index.html> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Obama, B (2011) ‚Remarks by the President in Address to the Nation on Libya‘, 28.

März,

<http://www.whitehouse.gov/photos-and-video/video/2011/03/28/president-obama-s-speech-libya#transcript> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Shepherd, LJ (2006) ‚Veiled References: Constructions of Gender in the Bush Administration Discourse on the Attacks on Afghanistan Post-9/11‘, *International Feminist Journal of Politics* 8(1), 19-41.

Sjoberg, L & Peet, JL (2011) ‚Targeting civilians in war. Feminist Contributions‘, in: Tickner, JA & Sjoberg, L (Hrsg.) *Feminism and Internationale Relations. Conversations about the past, present and future*, Routledge, New York.

Spiegel Online (2011) ‚Gaddafis Schergen verschleppen Missbrauchsoffer‘, 27. März, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/tripolis-gaddafis-schergen-verschleppen-missbrauchsoffer-a-753408.html> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Spiegel Online (2011) ‚West-Diplomaten halfen bei Obeidis Flucht aus Libyen‘, 09.

Mai,

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/mutmassliches-vergewaltigungopfer-west-diplomaten-halfen-bei-obeidis-flucht-aus-libyen-a-761383.html> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Spiegel Online (2011) ‚Chefankläger wirft Gaddafi Anstiftung zu Massenvergewaltigungen vor‘, 09. Juni,

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/krieg-in-libyen-chefanklaeger-wirft-gaddafi-anstiftung-zu-massenvergewaltigungen-vor-a-767501.html> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Tagesschau-Online (2011) ‚Haftbefehl gegen Gaddafi erlassen‘, 27. Juni,
<http://www.tagesschau.de/ausland/gaddafi322.html>, [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Tickner, JA (2010) ‚Vergeschlechtlichte Unsicherheiten: Feministische Perspektiven der Internationalen Beziehungen‘, in: Braun, K, Fuchs, G, Lemke, C & Töns, K (Hrsg) *Feministische Perspektiven der Politikwissenschaft*, Oldenbourg Verlag, München.

United Nations Security Council (2011) ‚Resolution 1973. The Situation in Libya‘, 17. März, http://www.un.org/Docs/sc/unsc_resolutions11.htm [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Williams, MC (2003) ‚Words, Images, Enemies: Securitization and International Politics‘, *International Studies Quarterly*, 47, 511-531.

YouTube (2012) ‚Suchergebnisse für Iman al-Obeidi – gefiltert nach Anzahl der Aufrufe‘, 10. Juni,
http://www.youtube.com/results?search_type=videos&search_query=al+obeidi&search_sort=video_view_count&uni=3, [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Abbildungen

Bensemra, Z (2011) ‚Photo 18: A man comforted his daughter before putting her on a ship to Tunisia‘, *New York Times Online*, 26. Februar,
<http://www.nytimes.com/interactive/world/africa/2011-feb-libya-slide-show.html#18>
[zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Hicks, T (2011a) ‚Photo 147: Rebels fired a Katyusha rocket against government soldiers‘, *New York Times Online*, 9. März,
<http://www.nytimes.com/interactive/world/africa/2011-march-libya-slide-show.html#147>
[zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Hicks, T (2011b) , Photo 35: Eman al-Obeidy burst into a Tripoli hotel on Saturday to tell journalists that she had been raped by Qaddafi militiamen. She was taken away by Libyan officials‘, *New York Times Online*, 09. März,
<http://www.nytimes.com/interactive/world/africa/2011-march-libya-slide-show.html#35>
[zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Hicks, T (2011) ,Photo 173: Armed rebels react to government warplanes flying over Ras Lanuf‘, *New York Times Online*, 07. März,
<http://www.nytimes.com/interactive/world/africa/2011-march-libya-slide-show.html#173>
3 [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Videoaufnahmen

Nivelle-Cardinale, S & Hénin, N (2011) ,Libyen: Die Frauen der Revolte‘, *Arte TV*, 09. März
http://videos.arte.tv/de/videos/libyen_die_frauen_der_revolve-3761408.html [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]

Rayner, T (2011) , Arrests After Benghazi Woman's Rape Claim, *Sky News TV*, 28. März,
<http://news.sky.com/home/world-news/article/15960967> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2012]